

Brown, Dan:

Sakrileg : Thriller / Dan Brown. - 2. [Aufl.] - Bergisch Gladbach : Lübbe, 2004. - 605 S. : Kt. ; 22 cm

Aus dem Engl. übers.

ISBN 3-7857-2152-8 fest geb. : 19,90

bvMedienNr.: 542753

Actionreicher Rundumschlag um Bruderschaften, Gralssucher, das Opus Dei und die Lehre der Katholischen Kirche. (SL) *Thriller*

Gegenwärtig rangiert der Thriller "Sakrileg" von Dan Brown auf den oberen bis obersten Rängen vieler Bestsellerlisten. Nach einer kritischen inhaltlichen und literarischen Prüfung kommt der *bv.* zu folgender differenzierter Beurteilung....



Robert Langdon, der bereits in dem Roman „Illuminati“ von Dan Brown derjenige war, der einzig befähigt ist, verborgene Botschaften aus Symbolen herauszulesen, ist in dem Buch „Sakrileg“ mit der Enkelin des ermordeten Chefkurators des Louvre auf Spurensuche. Er und besagte Sophie Neveu finden zahlreiche Hinweise, die der Tote während seines Todeskampfes im Louvre verstreut hat und die beide zu Leonardo da Vincis Gemälde führen soll. Obschon auf der Flucht vor der Polizei, gelingt es den Beiden, einen Hinweis, der zum nächsten führt, zu entschlüsseln und allmählich bekommen sie eine Ahnung, worum es dem Chefkurator eigentlich gegangen ist. Dieser gehörte einer geheimnisvollen Bruderschaft an, die im Besitz von Dokumenten ist, welche die gesamte katholische Kirche umstürzen, die Glaubenslehre als eine historische Lüge entlarven könnten. Kaiser Konstantin hatte aus politischem Kalkül heraus die Evangelien in seinem Sinne manipuliert, a) indem er aus ursprünglich achtzig Evangelien vier herausgesucht hat, die sich b) besonders gut eignen, entsprechend umgeschrieben zu werden. Eine Praxis, die auch im Laufe der Kirchengeschichte fortgeführt wurde; sei es bewusst oder schlicht durch schlechte Übersetzungen geschehen. Kaiser Konstantin war und blieb zu Lebzeiten ein Heide, wollte allerdings die immer größer werdende Menge der Christen in sein Reich integrieren, um so einen Machtzuwachs zu erreichen und drohenden Konflikten vorzubeugen, die Kirche saß dabei mit im Boot. Zu verbergen galt: Dass Jesus gar nicht Gottes Sohn war, dies wurde erst per Abstimmung, mit nur knapper Mehrheit!, auf dem Konzil von Nizäa beschlossen, weil die „Göttlichkeit Christi für den Fortbestand der Einheit des Römischen Reiches und die Machtbasis der neuen katholischen Kirche von entscheidender Bedeutung“ (S. 321) war. Jesu Lebenswandel wurde ebenfalls verschleiert, hatte er doch, als er am Kreuz starb, seine schwangere Frau Maria Magdalena zurückgelassen und so musste natürlich auch die hieraus resultierende direkte Linie der Nachkommen, welche bis in die Gegenwart reicht, verschleiert werden. Maria wurde von der Kirche in den Evangelien als Dirne dargestellt.

Insgesamt wird in diesem Thriller ein Bild von der Kirche gezeichnet, die in Geschichte und Gegenwart die Wahrheits- und Frauenfeindlichkeit konsequent auf ihre Fahnen geschrieben hat und auch Mord, in diesem aufgezeigten Zusammenhang, als ein probates Mittel zur Wahrung der Interessen ansieht. Der im Buch dargestellte Schulterschluss mit Opus Dei

begründet sich durch ein lukratives, nicht unbedingt für die Augen und Ohren der Öffentlichkeit bestimmtes Geschäft.

Dies sind nur einige Beispiele für den willkürlichen Umgang und die eigenwillige Interpretation der Kirchengeschichte in diesem Thriller. Was Dan Brown sich in all seinen kirchenhistorischen Anspielungen zu nutze macht, sind die ja nun in Vergangenheit und Gegenwart tatsächlich unheiligen Handlungsweisen von Kirche und Kirchenvertretern. Die in diesen Zusammenhängen vorhandenen Nischen lassen Raum für wilde Spekulationen. Hinzu kommt ein zuweilen morbide anmutender Hang zu möglichen, am besten noch globalen Verschwörungstheorien, unabhängig ob aus Gesellschaft, Wirtschaft oder Politik.

Besieht man sich den Thriller unter dem Aspekt, „Unterhaltung“, hat Dan Brown einen wirklich spannenden Roman geschrieben, der sicherlich einer strikten wissenschaftlichen Überprüfung keinesfalls standhält, der aber innerhalb seines 605 Seiten umfassenden Universums plausible Spannung aufzubauen weiß, um am Ende eine überraschende und schlüssige Auflösung des Ganzen anzubieten. Arg dick mutet das unverhoffte Wiedersehen mit den in Sophies Kindheit angeblich, ja nun doch nicht, verstorbenen Angehörigen an.

Fazit zu diesem, auf allen möglichen Bestsellerlisten in den oberen Rängen rangierenden Thriller: Einzig unter dem Blickwinkel, ‚Fiktion‘ in den Händen zu halten, vermag „Sakrileg“ tatsächlich gut zu unterhalten. Die Darstellung des Themas ist allerdings in einem hohen Maße dazu geeignet, religiöse Haltungen zu verletzen und/oder religiös Suchende zu verunsichern. Sicher wird es auch Leser geben, die sich keinesfalls durch diesen Thriller in ihren Grundfesten erschüttert fühlen. Urteils- und kritikfähigen Lesern kann das Buch nichts anhaben, jedoch möchte der Borromäusverein auch keinesfalls eine Empfehlung für Katholisch öffentliche Büchereien aussprechen.

Margret Lange
Leiterin des Lektorats
© Borromäusverein e.V.
Bonn 2004